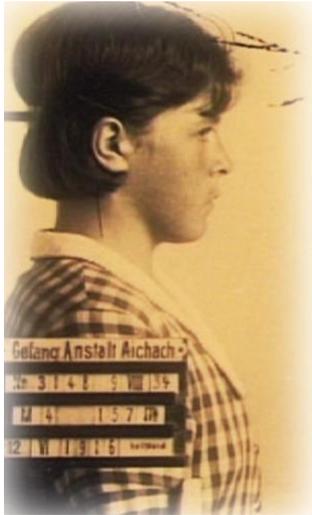


## Für viele schwer vorstellbar...



aus dem Film "Anna ich hab Angst um dich", BRD 2002

Moringen – diesen Ortsnamen kannte ich von den Erzählungen meiner Mutter immer schon. Die Geschichte meiner Eltern, ihre Verfolgung während der Nazizeit und der Mord an Familienangehörigen war stets präsent. Schon als Jugendlicher kannte ich die verschiedenen Gedenkstätten in denen unsere Angehörigen gekämpft und gelitten hatten. Aber Moringen – war lange nur ein Wort.

Als ich mit dem Historiker Wolfgang Kucera 1999 im bayerischen Staatsarchiv die Akten über meine Ursprungsfamilie zum ersten Mal sah, entdeckte ich auch das Bild meiner Mutter. 17 Jahre war sie damals alt. Auf dem Bild befand sich im unteren Bereich eine Nummer vom Erkennungsdienst des Zuchthauses. Es war schrecklich, sie so zu sehen. Im Frauengefängnis Aichach war sie fast zwei Jahre in Einzelhaft und Dunkelhaft. „Nieder mit Hitler“ hatten die Jugendlichen an Bauzäune und Hauseingänge geschmiert und Flugblätter verteilt. „Vorbereitung zum Hochverrat“, lautete das Urteil des Naziregimes.

Meine Großmutter wartete am Tag der Entlassung am Tor des Zuchthauses Aichach vergeblich. Ihre Tochter war bereits auf Transport nach Moringen. Vom Zuchthaus verschleppt ins Konzentrationslager. Durch die erlittenen Strapazen in Aichach war sie fast blind und vollkommen ausgehungert, als sie in Moringen ankam. Ihre Kameradinnen teilten das Essen mit ihr. „Ich hätte sonst nicht überlebt“, sagt sie später. Ihren zwanzigsten Geburtstag hatte sie zunächst vergessen, ihre Mitgefangenen „feierten“ mit ihr. Anna wurde später entlassen, weil sie blaue Augen und blonde Haare hatte. Ein ganzes Leben litt sie darunter, dass ihr „arisches“ Aussehen der Grund ihrer Entlassung war. Einige ihrer Freundinnen wurden später in anderen Konzentrationslagern ermordet.

Heute für viele schwer vorstellbar, dass die Entlassung aus dem KZ Moringen meine Mutter belastete. Leben wir doch in einer Zeit, in der das Wort „Solidarität“ sehr selten geworden ist.

Josef Pröll, 23.09.2020



Anna Pröll (geb. Nolan) war insgesamt 4 Jahre und 6 Monate in Haft. Sie war in Augsburg die Leiterin einer Widerstandsgruppe. Die Haftzeit der Familien Pröll und Nolan betrug zusammen mehr als 30 Jahre. 3 Familienmitglieder haben die KZs nicht überlebt. (Mehr darüber unter: [www.anna-film.de](http://www.anna-film.de))